

Mustas: 5 Kurushur
ABONE
Dahil igla: Aylik 175, Oc aylik 475, alt aylik 850, Dür senelik 15 lira.
Marka igla: Aylik 5, Oc aylik 13, alt aylik 25 R. M. yahut mülakattik bill (Posta ücreti dahil olmaksin).
II ANA T
1. Subifede santimetrece 100 Kurush.
2. 75
3. 50
4. 30
Mürchane:
Tektik Cadessi No 585 ve 587
Teğral adresi: Türkpost
Telefon: Boğaziçi 209 ve 210
Posta Kutusu: Galata 209

Türkische Post

Preis der Einzelnummer 6 Grosch
BEZUGSPREISE
Inland 1 Monat 1 75 T. Plid. 3 Monate 4.75
T. Plid. 6 Monate 8.50 T. Plid. 12 Monate
15 T. Plid. Ausland: 1 Monat 5.- R. Mark
3 Monate 13.- R. Mark, 6 Monate 25.-
R. Mark oder Gegenwert, alles einschließ-
lich Porto Inverate 1 Seite 1 cm 100
Grosch, 2 Seite 75 Grosch, 3 Seite
50 Grosch, 4 Seite 30 Grosch.
(INLANDSPREISE)
Geschäftsleitung:
Tektik - Strasse Nr. 585-587
Druckort: Türkpost
Permisit: Pera 209 u. 210
Postfach: Galata 209

5 Jahrgang Nr. 194

Tageszeitung für den Nahen Osten

Sambol, Donnerstag, 17. Juli 1939

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptplatz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

Liapschefs Auslandsreise. Zusammenkunft in Dresden. Rückkehr Ferdinands nach Bulgarien?

Sofia, 13. Juli
Mit dem ihm eigenen Geschick hat der bulgarische Außenminister seine erste Auslandsreise unternommen. Sein erster Besuch galt Wien wo er von Schober empfangen wurde. Dann folgte ein längerer Aufenthalt in der Tschechoslowakei, der sein offizielles Gepräge durch eine längere Zusammenkunft mit dem Präsidenten Masaryk erhielt und den Abschluß bildete ein Aufenthalt in Budapest.

Diese letzte Station war zwar die kürzeste, wurde dafür aber am lautesten besprochen. Die bulgarische Presse bringt spaltenlange Auszüge aus den Begrüßungsartikeln der Budapest-Zeitungen unter dem Motto „Ungarisch-Bulgarische Freundschaft“. Der überaus herzliche Empfang, den Liapschew in Budapest fand, hat sicherlich seine politischen Hintergründe; fraglich ist allerdings, ob die ungarisch-bulgarischen Freundschaften den ungeteilten Beifall aller Kabinetmitglieder in Sofia gefunden haben. Es ist nicht uninteressant festzustellen, welche europäischen Hauptstädte in den letzten sieben Jahren durch bulgarische Minister aufgesucht worden sind. An erster Stelle steht Paris, dem zahlreiche Besuche des bulgarischen Außenministers Buroff und des Finanzministers Moloff gegolten haben. London und Rom folgen in zweiter Linie, der frühere Ministerpräsident Zankoff hat sich auch je einmal in Belgrad und Bukarest gezeigt. Berlin ist bisher gefächelt übersehen worden. Die bulgarischen Politiker fürchten wohl auch heute noch, durch den längst fälligen Höflichkeitsbesuch in Berlin das Mißtrauen der Entente hervorzurufen. Der bulgarische König hat in dieser Hinsicht durch seinen vorjährigen Berliner Besuch sicherlich mehr Takt gezeigt, als seine Minister.

Immerhin hat auch Liapschew bei seiner Reise nach Mitteleuropa deutschen Boden betreten und die Dresdener Gesundheitsausstellung besichtigt. Dieser Dresdener Besuch war allerdings Mittel zu einem besonderen Zweck: es scheint festzustehen, daß in Dresden die Zusammenkunft zwischen Liapschew und dem früheren Zaren Ferdinand stattgefunden hat, die vornehmlich der Frage einer Rückkehr Ferdinands nach Bulgarien gewidmet war. Die nahe Zukunft wird erweisen, ob in Dresden ein Modus gefunden wurde, der dem früheren Zaren die Heimkehr in seine Heimat ermöglicht. Daß diese erste Begegnung zwischen dem Vater des regierenden Zaren und verantwortlichen Leiter der bulgarischen Politik auch der Erörterung anderer Fragen galt, unterliegt keinem Zweifel. Ferdinand und Liapschew sind in der Frage einer notwendigen Königsherrschaft einer Meinung; beziehend ist hierfür die Unterredung, die Liapschew dem Vertreter einer Wiener Zeitung erteilte und in der er hervorhob, daß, wenn die Königsherrschaft aktuell werden würde, nur die Fortpflanzung einer rein orthodoxen Monarchie in Betracht kommen könnte. Auf welche Weise dies erreicht werden soll, — ob durch Verbindung mit einer Kandidatin orthodoxen Glaubens oder durch Annahme der bulgarischen Staatsreligion durch die Auserwählte — ist eine Sache zweiter Ordnung. Grundsätzlich besteht Einmütigkeit darüber, daß schon aus dynastischen Gründen das verwaiste Söfioter Schloß so bald als möglich eine Herrin erhalten muß.

Mißlungene Kommunisten- Kundgebungen in Polen.

Warschau, 16. Juli
Am Sonntag versuchten die Kommunisten in verschiedenen Städten Polens, insbesondere in den Industriezentren Oberschlesiens und des Bromberger Reviers, Kundgebungen zu veranstalten. Sie wurden jedoch ohne große Mühe von der Polizei daran gehindert. Mehrere Kommunisten wurden hierbei festgenommen.

Gestriger Schluss-Kurs 1 Reichsmark = 50.78 Piaster.

Erklärungen des afghanischen Botschafters.

Der afghanische Botschafter Gullam Nebi Chan ist aus Ankara hier eingetroffen. Er hat in Ankara mehrfache Unterredungen mit dem Außenminister Tewfik Rüschdi Bey gehabt. Unserem Berichtstatter erklärte der Botschafter, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Afghanistan ausgesprochen freundschaftliche seien, und daß diese Freundschaft sich von Tag zu Tag festige. Irgend welche schwebenden Fragen gebe es nicht. Die afghanische Regierung sei eifrigst bemüht den Wiederaufbau Afghanistans zu fördern. Unmittelbar neben Kabul entstände jetzt eine ganz neue moderne Stadt namens Darulaman. Besondere Aufmerksamkeit wende die Regierung dem Unterrichtswesen zu. In der Türkei befänden sich gegenwärtig 130 afghanische Schüler und Studenten. Die afghanische Regierung sei bestrebt, aus den Reformen in der Türkei ihren Nutzen zu ziehen zu Gunsten ihres eigenen Landes. Man trage sich in Kabul mit dem Gedanken, noch weitere Schüler in die Türkei zu entsenden oder türkische Lehrkräfte nach Afghanistan zu holen. Die Königsfrage in Afghanistan habe ihre endgültige Regelung gefunden.

Der Botschafter wird sich in einer Woche voraussichtlich wieder nach Ankara begeben.
Der frühere afghanische Außenminister Gullam Sidi Chan ist aus dem Heedscha hier eingetroffen. Eckönig Amanullah wird, wie verlautet, am Freitag Rom in der Richtung nach Stambul verlassen. Sein Aufenthalt in Stambul wird etwa 2 Monate dauern.

Deutschlands Antwort auf Briands Pan-Europa.

Paris, 16. Juli (A.A.)
Der deutsche Botschafter in Paris überreichte heute das Antwortschreiben Deutschlands auf das Memorandum Briands vom 1. Mai d. J.

Ueberzeichnung der österreichischen Anleihe.

London, 16. Juli (A.A.)
Die Liste zur Einzeichnung für die österreichische Anleihe in Höhe von 3 Millionen £ wurde heute morgen dem Publikum zugänglich gemacht. Um 11 Uhr mußten die Listen bereits geschlossen werden.

Stalin und die Rechtsopposition.

Kowno, 13. Juli
Nach Meldungen aus Moskau hat die Wahl der drei rechtsoppositionellen Führer Rykow, Bucharin und Tomski in das Zentralkomitee der Partei überall große Ueberraschung hervorgerufen. Man glaubte, daß die Rechtsführer nach dem Kongreß endgültig kaltgestellt werden würden. Es scheint, daß zu der Wahl die Vertreter der Intellektuellen auf dem Kongreß und die Vertreter der Roten Armee erheblich beigetragen haben. — Es dürfte aber nicht zweifelhaft sein, daß diese Wahl Stalin selbst nicht gegen ihn ausgefallen ist. Im Zentralkomitee sind die Rechtsleute in einer hoffnungslosen Minderheit, sodaß sie einen Entschluß entscheidend ohnehin nicht beeinflussen können. Zudem dürfte es im Interesse Stalins liegen, die drei Rechtsführer auch weiterhin unter seiner ständigen Kontrolle zu halten. Ein anderes ist es, ob sie auch in das Politbüro, die höchste politische Instanz der Partei, gewählt werden, und ob insbesondere Rykow, selbst dort hineingewählt, seinen Posten des Ministerpräsidenten behält. Jedenfalls dürfte keine aus parteipolitischen Zweckmäßigkeitsgründen erfolgte Wahl etwas an der Tatsache der absoluten Vorherrschaft Stalins und der Verfemung der Rechten ändern.

Der Kronprinz von Spanien. nach Paris abgereist.

Barcelona, 16. Juli (A.A.)
Der Kronprinz begab sich heute nachmittag im Automobil nach Perpignan von wo aus er mit dem Zug nach Paris weiterreisen wird. Wie verlautet beabsichtigt der Kronprinz nach einem Aufenthalt von 3 Tagen in Paris eine Reise nach der Schweiz und nach Mitteleuropa.

Die Kurdenkämpfe.

Nene Einfälle, — Armenische Beteiligung?

Dem Bericht des Sonderkorrespondenten des „Akscham“ aus Erzerum entnehmen wir folgende Einzelheiten:
Ein Teil der in die Berge des Agri Dagh geflohenen Banden hat einen Angriff auf das Regierungsgebäude in Aralik bei Igdir versucht und dabei die Telegraphenlinien zerstört. Die Angreifer wurden dann von einer herbeigeeilten Truppenabteilung zurückgeschlagen. Ein den Flüchtlingen nachgesandtes Flugzeuggeschwader konnte diese nicht mehr entdecken.

Ein hartnäckig sich erhaltendes Gerücht sagt, dass sich unter den Agitatoren auch einige Armenier befinden. Bei den Banden sind auch ein Arzt und ein Offizier. Die Zentrale der Vereinigung Hobion hat an die Rebellenführer im Agri Dagh Medaillen verteilt. Diese Führer tragen Kaki-Uniform und Offiziershose. Die Aufständischen haben es ganz besonders auf die türkischen Flieger abgesehen. Einem von ihnen, der in ihre Hände gefallen war, haben sie erst die Augen ausgestochen, dann die Nase abgeschnitten, die Fingernägel abgerissen und ihn so auf bestialische Art getötet. Einige Banditen, die bei den Operationen im Silendere Tal entweichen konnten, haben in einigen Dörfern der Umgegend die Unterstützung der Bewohner gefunden. Daher ist eine Befriedigungsaktion in den Gebieten von Wan und Tschaldiran eingeleitet. Die Operationen, die heute morgen begonnen haben, kommen mit gutem Erfolg vorwärts. Ohne Zweifel wird die Gegend in zwei bis drei Tagen wieder völlig beredet sein.

Aus Wan wird berichtet, daß eine Bande Aufständischer die nach Persien entfliehen wollte, vom türkischen Militärposten am Fuß des Tenduruk zurückgeschlagen wurde. Im Laufe dieses Zusammenstoßes erhielt der Posten vom persischen Gebiet Feuer.

Es ist festgestellt, daß die Söhne von Haidanali Hassan und Kör Hüseini Pascha die persische Grenze in der Nacht zum 10. wieder überschritten haben.
Wie aus Karaköse berichtet wird wurden die Rebellen im Agri Dagh auch von Kilibaschen unterstützt. Auch diese haben in den Gefechten schwer gelitten.
Die im Gebiet von Erdschisch zerstörten Dörfer belaufen sich auf über 200. Die Flieger beabsichtigen dort für ihre Kameraden, deren Flugzeug vor einigen Tagen dort abgestürzt war, einen Gedenkstein zu errichten.

In die Hände der Kurden gefallene jedoch wieder entflohen türkische Soldaten berichten, daß sie im Agri Dagh auch den früheren türkischen Hauptmann Ihsan Nuri gesehen hätten und zwar in Uniform eines Brigadegenerals mit roten Streifen an den Hosenden. Die Kurden hätten ihn Kommandant genannt. Seine Mütze sei mit Sternen und anderen Zeichen geschmückt gewesen. Dieses sollte anscheinend den Atatürk symbolisieren. Ihsan Nuri habe ihnen gesagt, er gäbe ihnen Fleisch und Frauen, sie mögen bei ihnen bleiben, da sie ja auch Muselmanen seien. Sie hätten geantwortet, daß sie zurückkehren oder sterben wollten. Die Frau Ihsan Nuris hätte sich dann ins Mittel gelegt und ihm gesagt, er sei Türke und solle sie nicht quälen.

Aufflammen der Kämpfe in Marokko.

Rabat, 16. Juli (A.A.)
Eine Abteilung von 400 Aufständischen, die zu Pferde von Tafilalet mit der Absicht über die algerische Grenze zu gehen vorgingen wurden am 12. d. M. durch eine Abteilung einheimischer Polizei angegriffen. Die Aufständischen erlitten schwere Verluste und wurden nach Tafilalet zurückgetrieben. Die Verluste auf französischer Seite waren 4 Tote und 6 Verwundete.

Blutige Zusammenstöße in Alexandrien.

Alexandrien, 16. Juli (A.A.)
Ein blutiger Zusammenstoß ereignete sich heute zwischen den Volkskriegeren und den Truppen. Es wurden 17 Tote und mehr als 130 Verletzte gemeldet. 2 Polizeioffiziere wurden verwundet sowie eine große Zahl von Polizisten und Soldaten. Die Ruhe konnte wiederhergestellt werden. Die ägyptischen Truppen beherrschten die Lage, ohne dass englische Truppen herangezogen werden mussten.

Englands Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

London, 16. Juli
Der Industriekorrespondent des „Observer“ weist darauf hin, daß man von Seiten der Regierung und der beteiligten Stellen bemüht sei, die Verhandlungen über die Arbeitslosigkeit ohne Rücksicht auf den liberalen Vorstoß am vergangenen Mittwoch fortzusetzen. Die Besprechungen befänden sich gegenwärtig noch in einem vorbereitenden Stadium. Doch hoffe man, in einigen wichtigen Punkten zu einer Einigung zu gelangen, die dann den Erlaß von weiteren Notgesetzen für die Minderung der Arbeitslosigkeit in der nächsten Sitzungsperiode ermöglichen würden.

Ein mutiger Flieger.

London, 16. Juli (A.A.)
Aus New York wird berichtet, daß dem außerordentlichen Mut eines Fliegers die Verhütung eines großen Eisenbahnunglücks zu danken ist. Ein Flieger sah in der Nähe von Teverino eine hölzerne Eisenbahnbrücke, die in Brand geraten war, und gleichzeitig in verhältnismäßig geringer Entfernung einen auf die Brücke zufahrenden Personenzug. Er entschloß sich sofort, mit seiner Maschine, zwischen Zug und Brücke auf die Gleise niederzugehen. Der Zug kam etwa 3 m vor dem Flugzeug zu stehen. Ein großes Unglück ist so verhütet worden.

Vor ereignisreichen Tagen in London.

Um die Indienfrage und den
Tadelantrag gegen Macdonald.
London, 16. Juli.

Die nächsten Tage werden eine Reihe bedeutsamer Aussprachen im Unterhaus bringen. In erster Linie wird der Regierung von sozialistischer Seite die Frage gestellt werden, ob sie bereit sei, die Lage in Indien zur Erörterung zu stellen. Die besonders in liberalen und konservativen Kreisen herrschende Sorge wegen einer eventuellen Zurückstellung des Simonberichts bei der kommenden englisch-indischen Konferenz wird Mittwoch in einer Anfrage des Bearbeiters des Simonberichtes, Viscount Burnham, zum Ausdruck kommen. Ferner wird er die Regierung fragen, ob der Simonbericht als Grundlage der englisch-indischen Konferenz zu betrachten sei und schliesslich eine Anfrage über die Zusammenstellung der englischen Abordnung stellen. Zwischen der Regierung und den Führern der Liberalen und Konservativen haben in den letzten Tagen Verhandlungen über die Zusammenstellung der englischen Abordnung und über die Tagesordnung der Konferenz stattgefunden.

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen der nächsten Woche steht der konservative Tadelantrag gegen die Regierung, der von Baldwin eingeleitet werden wird. Der Antrag kritisiert die Haltung der Regierung gegenüber der Ausbreitung des Handels innerhalb des britischen Weltreiches und der Arbeitslosenpolitik. Die Konservativen werden bei dieser Abstimmung ihre ganze Stärke aufbieten, doch ist keine Gefährdung der Regierung zu erwarten, da die Liberalen auf ihrer Seite stehen werden. Von den Liberalen ist ein Änderungsantrag eingebracht worden, der gegen die Einführung von Lebensmittelzöllen protestiert, während der linke Flügel der Arbeiterpartei anstelle der Einführung der Zölle die Festsitzung von Einfuhrkontrollen vorschlägt.

Die Spaltung der Liberalen Partei, die am Mittwoch dazu führte, dass eine große Anzahl Liberaler den Angriffen Lloyd Georges auf die Regierung nicht folgte, wird auf einer liberalen Vorstandssitzung am Dienstag zur Sprache kommen. Voraussichtlich wird auch die Erhöhung des Arbeitslosenversicherungs fonds erörtert, wobei man scharfe Auseinandersetzungen erwartet.

Eröffnung der Inter- parlamentarischen Konferenz.

London, 16. Juli (A.A.)
Mehr als 500 Delegierte sind zur 26. Sitzung der Interparlamentarischen Konferenz hier eingetroffen. Die Konferenz wird morgen durch den Präsidenten der französischen Kammer Bouisson eröffnet werden. An der Konferenz sind Delegierte von 27 Staaten vertreten.

London, 16. Juli (A.A.)
Die 26. Sitzung der Interparlamentarischen Konferenz wurde heute in der königlichen Galerie des Oberhauses eröffnet. Ausenminister Henderson hieß die Teilnehmer willkommen und wünschte, dass die Union zu einem besseren Verständnis unter den Nationen beitragen möge. Er führte weiter aus, dass die britische Regierung die gleichen Ziele verfolge wie die Union, die Aufrechterhaltung und die Vertiefung der Beziehungen zwischen den Ländern. Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten der letzten Zusammenkunft der Union wurde zur Wahl des neuen Präsidenten geschritten. Der englische Chefdelegierte, der Herzog von Shuterland, wurde zum Präsidenten gewählt.

Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern.

Mimensing, 16. Juli (A.A.)
Im Distrikt Kischoregani ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern. Die Polizei musste einschreiten und von ihrer Waffe Gebrauch machen, wobei 4 Personen getötet und zwei verletzt wurden. Im Verlauf der Operationen wurden 53 Personen verhaftet. Die Mohammedaner töteten 10 Hindus.

Europa am Scheidewege.

Die Antworten auf Briands Paneuropa-Memorandum.

Briand hat bei der Inangriffnahme seiner Paneuropa-Initiative sich wahrscheinlich nicht träumen lassen, dass seine Aktion zu einer Scheidung der Geister von höchster politischer Bedeutung Veranlassung geben würde. Was er wollte, war, wenn man den Wortlaut seiner Vorschläge genau betrachtet, wohl nichts anderes, als der Wunsch einer grossen und vorläufig noch ziemlich nebelhaften Idee einen neuen Aufschwung geben, der Briands ganzer Art nach wohl mehr auf moralischem und ideologischem Gebiete liegen sollte als auf dem der praktischen Politik.

Nun stellt sich heraus, dass im Anschluss an sein Memorandum und in den verschiedenen Antworten darauf Europa sich in zwei Lager geteilt hat, deren Bildung zwar im Gang war und in absehbarer Zeit auch ohnedies eine stark betonte Ausprägung gefunden hätte, die aber durch Briands Memorandum ausserordentlich beschleunigt wurde. In dem einen dieser Lager stehen die, für die es zweifellos ist, dass Europa in seiner jetzigen Gestalt ein unmögliches und unorganisches Gebilde ist, das von dem Keim neuer Kriege in sich trägt, sodass also eine Revision dieses Zustandes d. h. der Friedensverträge die notwendige Voraussetzung für eine paneuropäische Verständigung ist. Das bisher lauteste Sprachrohr dieser Überzeugung ist die Antwort, die Italien Briand erteilt hat. Im anderen Lager stehen die, welche unter keinen Umständen die durch die Friedensverträge geschaffenen Zustände abändern lassen wollen und die darum in dem zukünftigen Paneuropa-Statut bindende Garantien für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Zustände in Europa verankern wollen. Die Führungsrolle in diesem Lager spielt naturgemäss Briand selbst.

Selbstverständlich kamen diese Gegensätze in den Antworten der einzelnen Staaten nicht so klar zum Ausdruck. In welcher Schärfe sie aber bestehen, ergibt sich aus der Haltung der Presse, auch der offiziellen Blätter, die in Paris ausser sich sind über die „Dreistigkeit der italienischen Forderungen“ und die „Unbekümmertheit, mit der Mussolini, die Unzufriedenheit der im Kriege unterlegenen Länder in den Dienst der eigenen Aspirationen zu stellen versucht.“ Den italienischen Standpunkt der der halbamtliche „Tevere“ mit der der faschistischen Presse eigenen Rücksichtslosigkeit gekennzeichnet. „Den französischen Journalisten, die noch hinter dem entleerten paneuropäischen Luftballon herhinken, nachfolgen zu wollen — so erklärt er — wäre eine überflüssige Mühe. Die ganze auswärtige Politik Frankreichs ist eine manchmal geschickte, manchmal aber auch reichlich alberne Verquickung französischer Interessen mit dem angeblichen Weltinteresse und die Gleichsetzung der Sache Frankreichs mit der Sache der menschlichen Gesellschaft... Die Polemiken sind überflüssig, denn die Welt hat sich ihr Urteil schon gebildet. Es wäre nur noch abzuwarten, welchen Weg die umstrittenen Ideen nehmen werden: den der französischen Hegemonie, oder den der italienischen Gerechtigkeit. Angesichts dieser Aeusserung sollte man in Deutschland nicht vergessen, dass im Rahmen einer sehr heftigen Auseinandersetzung mit der Haltung der „Vossischen Zeitung“ verantwortliche italienische Stellen sich gegen die Behauptung verwahrt haben, dass die italienische „Politik der Gerechtigkeit“ doch wohl nur die Revision derjenigen Verträge im Auge habe, die für Italien ungünstig seien.

Auf jeden Fall hat die italienische Antwort an Briand in dem viel beachteten Artikel Sauerweins im „Paris Midi“ eine Reaktion gesetzt, die in der Geschichte der deutsch-französischen Nachkriegsbeziehungen beispiellos ist. Es war das klare Angebot, die deutsche Regierung könne sich jederzeit mit der französischen zu direkten Verhandlungen nicht nur über die Rückgabe der Saar, sondern auch über

Wirtschaftlicher Teil

Bulgarischer Wirtschaftsbericht

Sofia, im Juli 1930.

In Erwartung einer qualitativ wie quantitativ guten Ernte beurteilt man in Bulgarien die wirtschaftliche Lage...

Danach schließt die bulgarische Handelsbilanz im Mai 1930 mit einem Ausfuhrüberschuss von 50,5 Millionen Lewa...

Die Einfuhr im Mai 1930 zeigt eine Erhöhung von 39,6 Millionen Lewa gegenüber dem Vormonat...

Sofijska Banka im Moratorium

Nach dem folgenschweren Konkurs der Firma Bratia Baklovi, worüber in unseren Mitteilungen...

Erntekredit: Seitens der Regierung ist weitestgehende Kreditierung der Landwirte bei der Einbringung der Ernte angeordnet worden...

Finanzsorgen: Die verminderten Einnahmen des Staates bereiten der Regierung begründete Sorgen und hindern die Durchführung...

Aussenhandel: Für den bulgarischen Aussenhandel im Mai 1930 liegen vorläufige Daten der Generaldirektion der Statistik vor.

Der deutsch-türkische Handelsvertrag

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages in seiner Sitzung vom 12. Juli den deutsch-türkischen Handelsvertrag angenommen.

GRIECHENLAND. Einfuhr von Keramik in Griechenland.

Trotz der herrschenden Wirtschaftskrise in Griechenland hat die Einfuhr von Keramik in Griechenland zugenommen. Im Jahre 1929 hat Griechenland für 16 Millionen Drachmen Porzellanwaren importiert...

SOWJETRUSSLAND. Schwierige Getreideversorgung der Turksib.

Die Versorgung der Turksib-Sibirien-Eisenbahnlinie (Turksib) mit Getreide verschlechtert sich von Tag zu Tag. Hierdurch werden die Bauarbeiten, die auf der Eisenbahnlinie noch ausgeführt werden, schwer gefährdet.

Beginn der Getreidebereitstellungen in der Krim.

In der Krim ist mit den Getreidebereitstellungen begonnen worden. In den ersten Julitagen wurden 17.000 t Getreide bereitgestellt, bei einem Monatsvorrat von 410.000 t.

Deutsch-persische Gesellschaft.

Dem Tätigkeitsbericht der deutsch-persischen Gesellschaft über das Jahr 1929 entnehmen wir:

Im Jahre 1929 und Anfang 1930 konnten vier Nummern der Mitteilungen der Deutsch-Persischen Gesellschaft veröffentlicht werden, die insgesamt 232 Seiten Materialien über Persien enthielten. Ausserdem war die Gesellschaft in der Lage, eine Broschüre über den Aussenhandel Persiens 1927-28 von 53 Seiten Länge, sowie das Deutsch-Persische Vertragswerk vom 17. Februar 1929 in 31 Seiten Länge zu veröffentlichen.

Wir konnten mit Befriedigung feststellen, dass in steigendem Masse amtliche Stellen des In- und Auslandes auf unsere Publikationen Bezug nahmen, dass insbesondere auch im Ausland zahlreiche Stellen zu verzeichnen waren, die sich für unsere Arbeit interessierten.

Was den Inhalt des Materials anbelangt, so waren wir bestrebt, durch besonders sorgfältige Behandlung der wirtschaftlichen Dinge ein klares und zuverlässiges Bild über die wirtschaftlichen Vorgänge in Persien zu bieten. Eine Durchsicht der Mitteilungen ergibt denn wohl auch, dass eine Lektüre der letzten zwei Jahrgänge der Mitteilungen der Deutsch-Persischen Gesellschaft gut als Ersatz für das Studium umfangreicher Werke über Persien dienen kann.

Die Gesellschaft war des weiteren in der Lage, am 25. April v. J. einen Tee zu Ehren des in Berlin weilenden deutschen Gesandten in Teheran, des Herrn Grafen von der Schulenburg, zu geben, zu dem Herr Direktor Gutmann in seine Wohnung gebeten hatte, und zu dem etwa 130 Mitglieder und Freunde der Gesellschaft erschienen. Herr Graf von der Schulenburg hielt bei dieser Gelegenheit

ein überaus interessantes Referat über seine Tätigkeit in Persien, das bei den Anwesenden lebhaftesten Beifall fand und auch von den Vertretern der wirtschaftlichen Spitzenverbände entsprechend gewürdigt wurde.

Die Gesellschaft hat des weiteren alten Deutschen, die nach Persien hinausgegangen sind, mit Rat und Tat zur Seite gestanden; u. a. auch den Deutschen, die heute in führender Stellung in Persien als Berater beschäftigt werden, durch Übermittlung ihres Materials, soweit dies in den Kräften der Gesellschaft stand.

Der Arbeitsausschuss der Deutsch-Persischen Gesellschaft trat im Laufe des Jahres zweimal zusammen. U. a. wurde bei dieser Gelegenheit der Plan einer Beteiligung an der Internationalen Persischen Kunstausstellung in London, die im Januar 1931 stattfinden soll, beraten. Abschliessendes über diese Beteiligung lässt sich vorläufig jedoch noch nicht sagen.

Erneutes Erdbeben in Persien.

Teheran, 15. Juli (A.A.) Ein heftiges Erdbeben wurde aus den Gebieten von Buschir und Schahpur gemeldet. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Verhaftung des Bürgermeisters von Messolonghi.

Athen, 15. Juli. Der Bürgermeister von Messolonghi wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er seine Reise nach Belgien antreten wollte, um dort mit anderen griechischen Bürgermeistern Griechenlands auf dem dort tagenden internationalen Kongress der Bürgermeister zu verhandeln.

Die Verhaftung ergab in ganz Griechenland ein grosses Aufsehen. Man nimmt an, dass es sich um einen persönlichen Racheakt eines Justizbeamten handelt. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit dem Brande der Bürgermeisterei von Messolonghi, der vor etwa 2 Jahren die viele historischen Erinnerungen an Griechenlands Freiheitskriege bergende Bürgermeisterei vernichtete.

Haupt- und Schriftleiter: F. v. Homeyer. Verantwortlicher Schriftleiter: Direktor Achmed Musaffer Bey. Druck und Verlag: 'Universum' Gesellschaft für Druckereibetrieb Paul Dapping & Co. Pera, Tekke-Strasse 565.

Müdür ve müdürü mevzulı: A. Musaffer Bey. Başmuhabir: F. v. Homeyer.

CARON DEUTSCHE BUCHHANDLUNG - PERA, TUNKFLPLATZ -

die der Kolonien, über die Frage des Anschlusses und der Lösung des Korridor- und des Ostprobleme an einen Tisch setzen und alle diese Reibungsflächen vielleicht für immer aus der Welt schaffen.

In den nächsten Tagen wird man nun auch den Wortlaut der deutschen Antwort an Briand erfahren und man kann schon jetzt sagen, dass die Alternative „französische Hegemonie“ oder „italienische Gerechtigkeit“ nicht anerkannt. Nichts was gefährlicher für Deutschland, als der Versuch, aus dieser Situation einen raschen Konjunkturgewinn herauszuholen.

Ende eines Bankdefraudanten.

Basel, 14. Juli. Geheimpolizisten gelang es, den flüchtigen Direktor des zusammengebrochenen italienischen „Istituto nazionale di Credito“, den Bankier Silla Moja, am Comer See aufzufinden zu machen. Kurz vor seiner Verhaftung beging er Selbstmord. Moja war auch gleichzeitig wegen Unterschlagungen im Betrage von acht Millionen Lire zu sechseinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Schiffszusammenstoss bei Toulon.

Toulon, 15. Juli (A.A.) Heute abend, nach Sonnenuntergang stiess ein Dampfer mit einem Motorboot zusammen. 16 Passagiere des Dampfers fielen durch den Anprall über Bord wurden jedoch sämtlich durch ein in der Nähe befindliches Wachboot gerettet.

Das betrunkene Brot.

Skizze von Leon Brühl. Sewastian war ein Kosak. Er hatte nur eine Liebe; und die hiess: Wodka! Er blieb ihr treu bei Tag und Nacht mit dem Erfolg, dass er sich vernünftig benahm, wenn er das genügende Quantum Branntwein in sich hatte.

Dieser Kosak, den mein Reisebegleiter täglich entlassen wollte, weil er ihm zu unzulässig schien, dieser Wodka-Sewastian rettete eines Tages der ganzen Expedition das Leben. Und zwar weil die ganze Mannschaft, die hochgelehrten Leiter inbegriffen, vollkommen veralkoholisiert war und rettungslos in winternisch vereisten Amurgebiet erfroren wäre, hätte nicht der Wodka-Kosak die Gefahr klar erkannt.

Wir waren damals wochenlang in der unwegsamen Taiga zwischen Bureja und Tom unterwegs. Merkwürdigerweise trafen wir keinerlei jagdbares Wild an und begnügten auch keinem der wandernden Eingeborenenstämme. So trat schliesslich das ein, was wir seit Tagen befürchtet hatten: Unsere Nahrungsmittelbestände neigten sich ihrem Ende zu.

Die wenigen Konserven und der Rest von Mehl und Tee, kurz — alles, was sich als geniessbar erwies, wurden streng rationiert. Ueber Nacht besaßen unsere Lebensmittel einen weit höheren Wert als die Instrumente und Waffen. Sorgenvolle Stunden kamen. Der tägliche Verbrauch, gering und doch zu gross, wurde gekürzt, noch einmal und noch einmal.

Dennoch verteilten wir eines Morgens das endgültig letzte Stück Brot. In der Schneewüste, unendlich weit um uns gespannt, sprang uns das Gespenst des Hungers an. Da, als wir schon der Verzweiflung nahe waren, geschah das Wunder: Sewastian als erster erspähte in der Ferne eine schwache Rauchsäule: Menschen! — Hilfe! — Rettung!

jauchend in halbem Irrsinn des Hungers, auf das erlösende Zeichen zu, und fanden eine Horde nomadisierender Lamuten, die zwar keinen vertrauenerweckenden Eindruck auf uns machten, die aber sicher Reintier- oder Bärenfleisch und Mehl oder Brot abgeben konnten.

Man besah uns und unsere Habe mit scheeligen Blicken. Endlose Verhandlungen mit den schlitzäugigen Eskimos begannen. Jedoch der Stamm lehnte kategorisch jede Hergabe von Nahrungsmitteln ab, da für die eigenen Leute nicht genug Wintervorräte vorhanden seien.

Schliesslich, nach Drohungen und Bitten, verstand sich die Gesellschaft zur Lieferung von sovjet Brot, wie nötig waren, um uns also noch einmal richtig zu sättigen. Dagegen sollten wir einen Teil unserer Waffen und Munition abgeben. Es blieb uns nichts übrig, als auf diesen Vorschlag einzugehen, und so verschwand mehr als die Hälfte unserer Gewehre in den Juchten.

Dann aber rissen wir wie gierige Wölfe die rettende Speise an uns und stillen unseren furchtbaren Hunger... Auf Anraten des Lamutenhaupteingangs bogen wir scharf nach Osten ab. Er beteuerte, dass wir spätestens in einem Tage auf Kolonistsiedlungen stossen würden. Gesättigt und von neuer Hoffnung erfüllt traten wir den Weg an. Alle Müdigkeit war verschwunden. Wir wurden vergnügt, begannen untereinander zu scherzen, lachten und sangen wie fröhliche Kinder. Unsere Freude stieg höher und höher und wuchs zu einer unerklärlichen Sorglosigkeit, die uns den Ernst unserer Lage vollkommen vergessen liess. Kurz — wir gähneten uns ohne Ausnahme wie trunken!

Ich weiss noch, dass wir beschlossen, an diesem Freudentag früher Rast zu machen und unser gemeinsames Filzkleid, das uns vor der Witterung schützte, in einer schneebedeckten Talmulde aufzubauen.

Was weiter geschah, wusste später nur Sewastian. Er sah einen nach dem andern umfallen, betäubt wie in schwerem Wodkarausch. Und an sich merkte er, dass er irgendwelche Alkoholgenossen haben musste, denn er fühlte sich im Vollbesitz seiner physischen und geistigen Kräfte.

Der letztgenannte Zustand rettete uns. Der Kosak grübelte nicht lange der Ursache nach, sondern ging daran, die Gefahr des Erfrürens abzuwenden. Er sammelte im Taigawald unter dem Neuschnee dürres Holz und braute Tee. Den goss er dann mit sanfter Gewalt in uns hinein. Es war mehr heisses Wasser denn etwas anderes, aber die erhoffte Wirkung trat nach einigem Bemühen ein. Wir erwarteten, einer nach dem andern. Aber wir behielten einen schweren Kopf wie nach einer stundenlangen Zecherei.

Was war geschehen? Mein Reisegefährte fand die richtige Erklärung: die Lamuten hatten uns Brot aus „betrunkenem Weizen“ verabfolgt. Wir waren tatsächlich berauscht.

Der in der Taiga angebaute Weizen leidet hin und wieder unter einer seltenen Krankheit; er wird von einem Pilz aus der Familie Myxomyces befallen, der im Mehl eine Gärung hervorruft; diese tritt am stärksten in Erscheinung, wenn der aus dem infizierten Mehl zubereitete Teig beim Backen aufsteigt. Es bilden sich reichlich Anylakohole, die stark berauschend wirken.

Die zweite, nun auftauchende Frage, weshalb uns die Lamutenhorde Brot aus „betrunkenem Weizen“ gegeben hatte, löste Sewastian. Er riet uns, auf der Hut zu sein, um einen sehr wahrscheinlichen geplanten Ueberfall auf uns und unser Gepäck abzuwehren.

Bedenklich besahen wir unsere armselige Bewaffnung. Der vorausgesagte Angriff erfolgte tatsächlich um Mitternacht. Unsere Kosaken liessen die anschließenden Räuber, die uns in sinnloser Trunkenheit schlafend glaubten und ohne jede Vorsicht gegen uns vorgingen, dicht herankommen und feuerten dann. Es dauerte nicht lange, dann war der Sieg unser. Wir zogen, diesmal sehr nüchtern, den Weg zurück, den wir gekommen waren, und stürmten nun unsererseits das Lager der Lamutenjuchten, das Fleisch und gesundes Brot in Hülle und Fülle barg.

Acht Tage später fanden wir die Landstrasse, die uns nach Skobelzina führte. Unser Sewastian aber wurde nach unserer Rückkehr trotz seiner unsterblichen Liebe zu Wodka zum Kosaken-Prizkany, zum Gefreiten, ernannt.

Clara Viebig.

(70. Geburtstag am 17. Juli 1930).

Man hat Clara Viebig immer gern durch das Schlagwort „geschult an Zola“ zu charakterisieren versucht, ohne damit ihre Eigenart ganz zu treffen. Wohl spürt man in allen ihren Werken den Einfluss der naturalistischen Richtung, schon in dem ersten grossen Roman „Rheinlandsdichter“ den Wunsch, eine Gesellschaft wahrheitsgetreu zu schildern, die starren Formen bis zur Vernichtung unterworfen war, aber das ist nur eine Seite ihres bedeutenden und von jeder Tendenz im üblen Sinne freien Schaffens. Wenn die Dichterin je mit einem ihrer Werke versuchte, einen Zweck zu dienen — wie etwa in dem ergreifenden Roman „Die Passion“ — so geschah es nur aus einem überquellenden Gefühl heraus, aus der Wärme ihres Naturells, aus einem Uebermass von Güte und Liebe. Es ist gerade ein Charakteristikum der Viebig, dass sie eine fast unbegreifliche Wandlungsfähigkeit besitzt, dass ihr die Menschen des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts so nahe sind wie die sozialen Probleme der Jetztzeit, der Rheinländer und der Ostdeutsche wie der Berliner, der Grossstädter wie der Bauer. Sie schöpft für ihre Bücher aus einem nie versiegenden Born des Fabulierenkönnens, die Stoffe fliessen ihr zu und gestalten sich ihr aus eigenem Erleben ebenso wie aus der Vertiefung in historisches Geschehen. Eine rührende Frauengestalt ist ihr gleicherweise Anregung wie etwa ein papierenes Gesetz, das einen ganzen Stand bedroht. „Die goldenen Berge“ oder die abenteuerliche Geschichte eines Räuberhauptmanns, des Schinderhannes. („Unter dem Freiheitsbaum“). Dabei liegen ihr landschaftlich gewisslich die Eifelberge, die Heimat ihrer Jugend, und sie hat ihnen immer wieder die schönsten Male errichtet. In den Eifelgeschichten, dem „Müller-Hannes“, im „Kreuz im Venn“ und anderen Werken entwirft sie wunderbare Schilderungen dieser melancholischen Waldberge, aber wer wäre nicht ebenso berührt vom Erleben der Natur in Ber-

Der Vagabund vom Aequator.

ROMAN VON LUDWIG VON WOHLE.

Copyright by Duncker Verlag, Berlin W 62, Keithstr. 5. (12. Fortsetzung).

„Dunnerslag,“ stiess er dann hervor, „was hast Du da gesagt, Du arschkippiges Landswein? Ich un Schuld? Du bist ja 'n ganz merkwürdiger Hammel — das Kind hat sich losgerissen und ist abgewegelt — mitten zwischen die Wagens — weg war se, bevor Du hättest Hinrich Pomuchelkopp sagen können — und nich mehr zu finden — Gott verdamm mich.“

lins Umgegend, das in dem Roman „Die mit den Tausend Kindern“ oft und oft zum Ausdruck kommt (wie alle Werke Clara Viebig's erschienen in der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.) Das werdende Berlin und seine Bewohner, von der Kleinstadt des neunzehnten Jahrhunderts bis zur landfressenden Weltstadt hat sie wie kaum ein anderer Dichter im Innersten erfasst und in „Eisen im Feuer“ und der Romanfolge „Die vor den Toren“, „Das tägliche Brot“ und „Eine Handvoll Erde“ lebendig festgehalten. Noch bis heute gibt es kein Buch, dass die deutschen Frauen im Kriege so wahr und voll Mitleidens sieht, wie die „Töchter der Hektuba“ und „Das rote Meer“. Wir verdanken Clara Viebig ergreifende Zeitschilderungen, Dichtungen, die mit wundervoller Anschaulichkeit Land und Sitten, Menschen und Zustände malen und die dennoch weit mehr geben als nur ein naturalistisches Bild. Alle diese Bücher sind durchglüht von der inneren Wärme dieser hochbegabten Frau, der es nie an Mut fehlte, sich für ihre Ueberzeugung einzusetzen und deren Bücher bestes Volksgut sind und für lange Zeit bleiben werden.

Ihr letztes Werk „Charlotte von Weiser“ in der sie sich nach langer Zeit wieder einem historischen Stoff zugewandt hat, überdies aber war nicht ebenso berührt vom Erleben der Natur in Ber-

Timm Großbein zog die Hose hoch. „Da is' ja man 'n wahret Glück, dat dat mit is in Hamborg passiert is,“ sagte er hässlich.

„Wat schall ihr denn hier zus-tossen, wo se sich doch so gut vers-teht, auf alle Zivilisationschön — wo is doch so aufgeklart is — nöh — kann ihr doch goarnix passieren, in dässe christliche Stadt — nöh? Ih!“

Emil Plattke war krebrot. „Da halten wir jronse Standreden von wesen Pastoren und so — und inzwischen jehet det Mächen vor de Hunde.“ Christian strich sich den Spitzbart. Er als Einziger hatte bis jetzt noch nichts kesselt — nur geknurrnt — wenn die anderen schrien.

„Aber es doch mal bei Vader Trümmeln nachsehen,“ sagte er jetzt. „Wer weiss, viellicht hat die Decm nach Hns gefanden, un wir suchen hier rum, bit wi swart weern.“ Sie stuzten alle.

„Besser wie goarnix, Christian, konna“ wi maken.“ „Los,“ sagte der alte Hinrick, und der ganze Trupp nahm Richtung auf den „Zahnen Jacob“ Vater Trümmels Residenz.

Christian hatte sich gar keinen so schlechten Gedanken aus seinem mottenzerfassenden Spitzbart gestrichen. Tatsächlich hatte Dolly auf der Flucht den einzigen Plan sich von irgend jemand auf schnellstem Wege zum Zahnen Jacob bringen zu lassen — aber das war nicht so einfach — um so mehr, als sie jetzt in jedem militärischen Mann ihren Feind sah.

Dem Beamen, der sie beim Fassandenklettern ertappt hatte, war sie trotz aller Mühe noch nicht entkommen — es gab sogar nach kurzer Zeit ein förmliches Kesseltreiben auf sie — an dem sich alle halbes Dutzend Polizisten beteiligten. Immerhin hatte sie sich ins Hafensviertel zurückgedrückt — eine Frau, die wie eine Heuschrecke aussah, und ein langer schwarzgekleideter Herr mit einer hohen Hütle auf dem Kopf hatten ihr Auskunft gegeben — aber statt die Strasse, in der der „Zahne Jacob“ lag, zu finden, geriet sie in ein buntes Gewirr von kleinen Häusern. Auch Zelte gab es hier und es wimmelte nur so von Leuten. Das hatte das Gute, dass der Blaugekleidete sie aus den Augen verlor. Es war eine seltsame Gegend. Ueberall waren bunte Lichter und auf einem komischen Gestell schaukelten kreisenden Menschen in Schiffechen hin und her. Dolly war zuerst ganz entsetzt. Sie glaubte, es handle sich um den Richtplatz, und die Schiffechen wurden nachher, wenn sie richtig in Schwung waren, durch die Luft geschleudert, daß sie zerschnitzert unten ankamen. Aber es war nur eine geringe Bestrafung — sehr bald hörten die Schwankungen auf, und die Leute durften aussteigen. Sie waren alle sehr vergnügt, dass es vorbei war, noch bloss von der Aufregung und lachten nervös. Vor einem Zelt schlug ein Mann in einem

Die erweiterte Gelsenkirchener Bergwerks-A.G.

Jahresbericht für 1929/30.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. legt nach den bedeutendsten Anlegungen, die sie vor einigen Monaten vorgenommen hat, ihren ersten Jahresbericht vor.

Im Geschäftsbericht wird zunächst auf die Verschmelzung mit der Adler A.-G. für Bergbau und der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. hingewiesen. Während die Verschmelzung mit der Adler A.-G. lediglich eine Erhöhung der Betriebsleistung im Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat brachte, haben sich die Verhältnisse durch die Angliederung des Zechenbesitzes der Essener Steinkohlenbergwerke nach der betrieblichen Seite hin beachtlich verschoben.

Die Bilanz enthält auch das Ergebnis der Essener Steinkohlenbergwerke für den Zeitraum vom 1. 1. 1929 bis 31. 3. 1930. Sie weist somit gegenüber der Vorjahresbilanz erhebliche Verschiebungen auf.

Die Bilanz enthält auch das Ergebnis der Essener Steinkohlenbergwerke für den Zeitraum vom 1. 1. 1929 bis 31. 3. 1930. Sie weist somit gegenüber der Vorjahresbilanz erhebliche Verschiebungen auf.

Ausschreibungen in Bulgarien.

- 21.7.30: Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia: 10 eiserne Lokomotivgitter für Lokomotiven Typ 900. Kautions 1 Prozent.

- 36. 8. 30: Generaldirektion der Eisenbahnen und Häfen, Sofia: Verschiedene Feilen. — Voranschlag 626 670 Lewa. Kautions 5%.

Magistrat Sofia: Bau eines neuen städtischen Schlachthofes, Lieferung und Montage sämtlicher dazu gehöriger Maschinen und Einrichtungen. Voranschlag Lewa 86 Millionen. Kautions 2 Prozent.

Das beste Heilmittel gegen VERDAUUNGSBESCHWERDEN ist der Orientalische Malzextrakt (GLYCEROPHOSPHAT) DER FABRIK BOMONTI

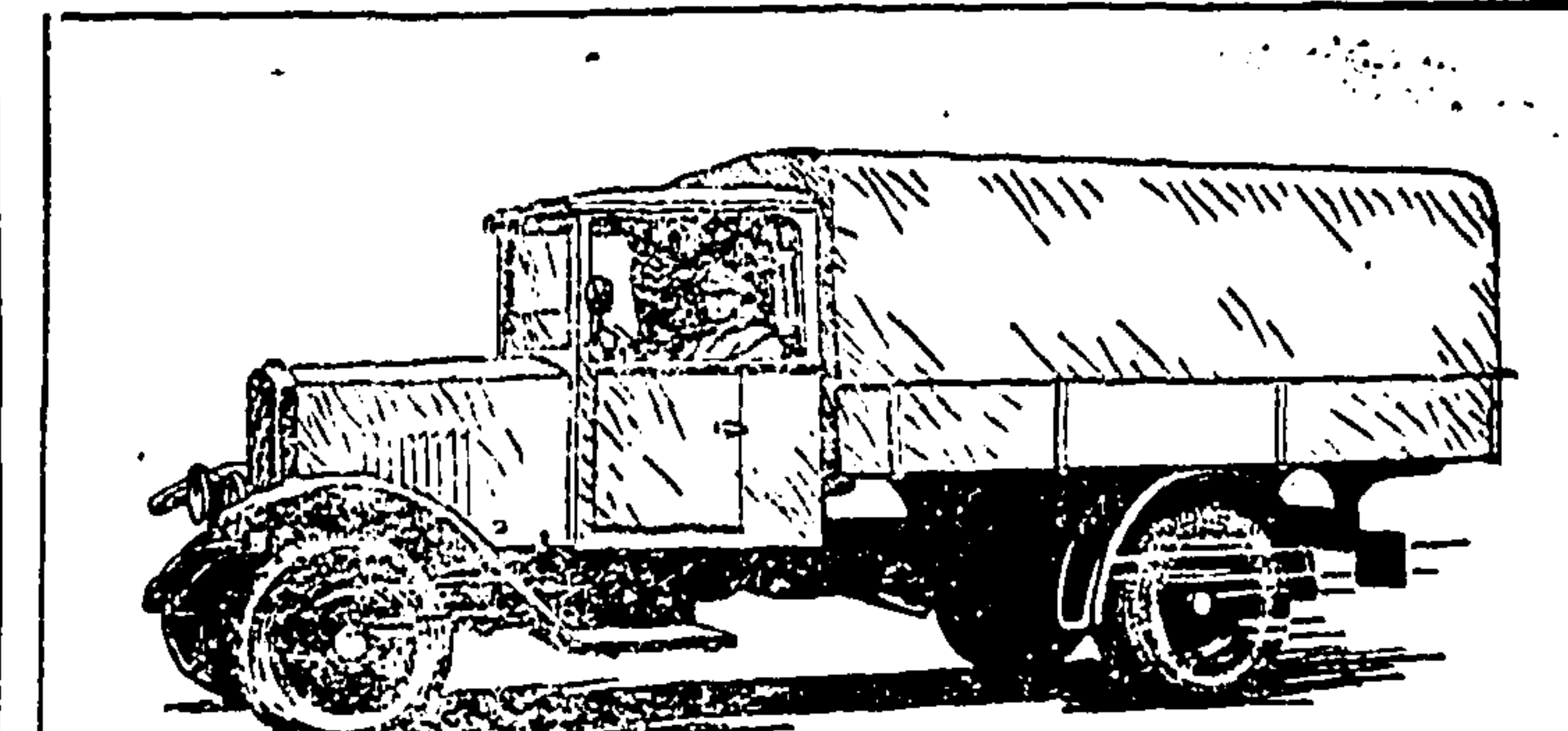
Märkte und Börsen.

Table with multiple columns: Stambuler Warenbörse, Aktien, Stambuler Börse, Schluss-Kurse, Obligationen, Berliner Effektenkurse.

DER NEUE Deutsch-türkische Handelsvertrag (deutscher Text mit französischer Übersetzung) Preis: T. Pfd. 1.50 IST ERSCHEINEN.

Sommerfreude — Ferienfreude mit dem Juli-Heft von SCHERLS MAGAZIN

Deutsche Orientbank A.-G. Gegründet 1906 durch Dresdner Bank Darmstädter und Nationalbank



viel zu weiten weissen Anzug eine Trommel. Sein Gesicht war mit grellen Farben bemalen, und er stieß wilde Rufe aus.

Feuerfresser, spie Rauchwolken aus wie der Brum, die „Three Whistles“ trugen verzeichnete Brustkörbe spazieren und litten an riesigen aufgedrehten Schnurrbärten.

STICKSTOFF-SYNDIKAT, BERLIN Schutzmarke Hochprozentige Stickstoffdünger Harnstoff BASF

Krafffahrzeuge sind unter den eigenartigen klimatischen und Bodenverhältnissen in Tropenländern ungewöhnlich hohem und schnellem Verschleiß ausgesetzt.

